

Vorwort zur 4. Auflage

Das nachhaltige Interesse an unserem Buch ist sehr erfreulich und ermöglicht eine 4. Auflage. Unter Einbeziehung des 1993 unter einem anderen Titel erschienen Buches (*Glücksspiel – Wenn der Traum vom Glück zum Alptraum wird*) handelt es sich praktisch um die 5. Auflage. Über 25 Jahre haben wir damit die Expansion auf dem deutschen und internationalen Glücksspielmarkt kritisch begleitet. Die Kehrseite der Medaille, die steigende Behandlungsnachfrage von Spielsüchtigen, hat uns immer wieder aufs Neue motiviert, die äußerst kreativen Produktentwicklungen, raffinierten Expansions- und Marketingstrategien und sehr zurückhaltenden Umsetzungen suchtpreventiver Maßnahmen seitens der Anbieter von Glücksspielen aufzudecken, zu analysieren und Missstände aufzuzeigen.

Die weltweiten Forschungsaktivitäten haben eine Fülle neuer Erkenntnisse zu den individuellen und sozialen Ursachen der glücksspielbezogenen Störung geliefert. Empfehlungen zur Prävention basieren zunehmend auf der Evaluation entsprechender Konzepte. Der nach wie vor erkennbare exponentielle Zuwachs wissenschaftlicher Publikationen führte in dieser Neuauflage zur Einbeziehung mehr als 500 neuer Forschungsbefunde und Literaturhinweise. Unsere Datenbank basiert im Wesentlichen auf Veröffentlichungen, die bis Ende 2016 erfolgt sind.

Neben der Überarbeitung und Erweiterung aller Kapitel wurden neue Abschnitte eingebaut, wie »Simuliertes Glücksspiel« (► Abschn. 2.3.8), »Strukturelle, individuelle und soziale Variablen in Längsschnittstudien« (► Abschn. 4.4), »Kosten-Nutzen-Analyse für den Glücksspielmarkt« (► Abschn. 6.6), »Online-Programm für Angehörige« sowie »Einschätzung und Perspektiven« (► Abschn. 8.2.1 und ► Abschn. 8.2.2) und »Lobbyismus zur Verhinderung effektiven Spielerschutzes« (► Abschn. 14.1.1). Nicht unerwähnt bleiben soll an dieser Stelle eine weitere Falldarstellung (»Die Attraktivität der Sportwette«) aus der Praxis forensischer Gutachten (► Abschn. 6.4.2) sowie die Einbindung von 7 neuen Cartoons.

Durch die Aufnahme des pathologischen Glücksspiels als bisher einzige Verhaltenssucht in das Suchtkapitel des DSM-5 in 2013, scheint sich die Dichotomie aufzuheben, das gestörte Spielverhalten einerseits als »Impulskontrollstörung« einzuordnen und andererseits, so wie wir dies schon seit 1985 getan haben, von einer gewissen Ausprägung an als Sucht zu behandeln. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob sich die ICD-10-Normen (F63.0: Pathologisches Spielen) ebenso in Richtung »Suchtklassifikation« verändern. Insbesondere die neurobiologischen Befunde zur Aktivierung des Belohnungssystems waren ein maßgebliches Argument für einen Paradigmenwechsel (Sucht vs. Neurose) und trugen zur Aufnahme in das Suchtkapitel des DSM-5 bei. Eine erhebliche Erweiterung erfuhr in diesem Sinne der Abschnitt »Alternativen – Rekonstruktion des Belohnungssystems« (► Abschn. 9.3.4). Als ein wichtiger Faktor bei der Entstehung von Suchtverhalten wird die Störung des Selbstregulationssystems angesehen. Einen zentralen Stellenwert nimmt dabei der dysfunktionale Umgang mit Emotionen und Behandlungsansätze zur Stressbewältigung ein. Was nutzen die besten Therapieziele, wenn sie nicht umgesetzt werden? Der Unterabschnitt »Therapeutische Ziele verwirklichen, Aufschiebeverhalten (Prokrastination) – es gibt nichts Gutes, außer man tut es« setzt sich näher mit diesem Anliegen auseinander. Ein gänzlich neuer Abschnitt entstand für »Gestörtes Glücksspielverhalten bei Kindern und Jugendlichen – was es eigentlich nicht geben darf«

(► Abschn. 9.7.4), wozu Erkenntnisse aus Evaluationsstudien und wissenschaftliche Untersuchungen vorliegen. Eine gewisse Parallele zwischen Kindern und Jugendlichen und älteren Glücksspielern ergibt sich in der Weise, dass spezifische altersbedingte Aufgaben zu bewältigen sind. Als Glücksspielmotive nannten ältere Glücksspieler über 60 Jahre u. a. die Suche nach Bewältigung von Traurigkeit und Verlusterlebnissen, neben den auch bei anderen Spielergruppen ermittelten Bedürfnissen, Geld zu gewinnen (► Abschn. 9.7.5: »Ältere Menschen mit Glücksspielproblemen – blamieren kann sich nur, wer nichts tut«). Des Weiteren sind aktuelle Zahlen über ambulante Behandlungen, Spielpräferenzen, Höhe der Schulden etc. aufgenommen und die Therapiekonzepte, einschließlich für Angehörige, ausführlich dargestellt. Im Bereich stationärer Therapien liegen zudem neuere Katamnesen vor. In diesem und den Kapiteln für Angehörige sowie zur Rückfälligkeit sind aktuelle wissenschaftliche Untersuchungen eingebracht. Beispiele aus der manualisierten Therapiearbeit dienen jeweils dazu, das praktische Vorgehen zu veranschaulichen. Ein Fallbeispiel eines rückfälligen Spielers nach beinahe 20-jähriger Spielabstinenz verdeutlicht, dass Rückfallprävention weiterhin ein hochaktuelles Thema ist.

Der Lektorin, Frau Dr. Irène Leubner-Metzger, gilt unser besonderer Dank für ihre fachliche Kompetenz und das äußerst sorgfältige Lektorat. Bei Frau Renate Scheddin und Frau Renate Schulz möchten wir uns für die hervorragende Planung und das zügige Produktmanagement bedanken.

Gerhard Meyer und Meinolf Bachmann
Bremen und Konstanz, im Juli 2017

Spielsucht

Ursachen, Therapie und Prävention von
glücksspielbezogenem Suchtverhalten

Meyer, G.; Bachmann, M.

2017, XII, 496 S. 84 Abb. Book + eBook., Hardcover

ISBN: 978-3-662-54838-7